

Der Sterlet (*Acipenser ruthenus*)

Störe waren in der Donau einst weit verbreitet und wichtige Speisefische. Der Sterlet (*Acipenser ruthenus*) war dabei mit einer Körperlänge von etwas über 1m die kleinste Art dieser urtümlichen Fischgruppe.

Die auffälligen Reihen von Knochenschildern, die verlängerte Schnauze und die zurückgesetzte Schwanzflosse verleihen allen Stören ein einprägsames und unverwechselbares Äußeres. Jedermann hat das markante Bild dieser Tiere vor Augen. Dennoch ist fast unbekannt, dass sie bis vor hundert Jahren im Donauraum weit verbreitet waren. Die Störfischerei war in früheren Jahrhunderten ein bedeutsamer Wirtschaftszweig, der unglaubliche Mengen an Nahrung lieferte: an guten Markttagen kamen in Wien bis zu 450 Störe auf die Fischmärkte, mit einem Gesamtgewicht von über 50 Tonnen!



Überfischung, Lebensraumzerstörung und Kraftwerke haben diese Arten seither aber an den Rand des Aussterbens gebracht. Die großen Störe der Donau (Hausen, Waxdick, Sternhausen, Glattdick), welche nur zur Fortpflanzung aus dem Schwarzen Meer stromauf in die Donau ziehen, wurden mit der Errichtung des Kraftwerkes am Eisernen Tor von ihren angestammten Laichgründen ausgesperrt und sind in der österreichischen Donau seither nur mehr in ganz seltenen Ausnahmefällen aufgetreten. Hingegen konnten lokal kleine

Bestände des Sterlets überleben, welcher seinen gesamten Lebenszyklus im Süßwasser durchlebt und daher nicht auf den großräumigen Wechsel zwischen Meer und Fließwasser angewiesen ist.



Doch auch der Sterlet hatte durch Donauregulierung und Eingriffe in die Seitengewässer seinen Lebensraum weitgehend verloren. Erst in den letzten Jahrzehnten wird die Strukturvielfalt in der Donau wieder bewusst verbessert und das Gewässernetz der alten Flusslandschaft revitalisiert. Die Wasserstraßendirektion

Wien und der Nationalpark haben hier international beachtete Pionierarbeit geleistet und mit beispielhaften Projekten neue Wege gewiesen!

Die Lebensgrundlagen für die Fischwelt der Donau wurde damit ganz entscheidend verbessert und die Flusslandschaft kann heute wieder eine ausreichende Lebensgrundlage bieten. Als nächster Schritt soll daher die Wiederansiedelung der verlorenen Arten gefördert werden.

Lebensweise:

Sterlets leben als Bodenfische in großen Fließgewässern. Die Nahrung besteht aus Bodentieren (Insektenlarven, Krebsen, Würmern, Muscheln, ...) und kleinen Fischen.

Als Laichplatz dienen stark durchströmte Gewässerbereiche, in welchen der Laich frei auf dem Grund abgelegt wird: 20.000 bis 30.000 Eier je kg Körpergewicht des Weibchens!

Nach wenigen Tagen schlüpfen 7 mm lange Larven, welche eine Woche später zu fressen beginnen. Die Elterntiere leisten keine Brutpflege. Männchen werden mit 3 bis 5 Jahren geschlechtsreif, Weibchen mit 5 bis 8 Jahren. Sie sind dann etwa 30 bis 45 cm groß.



Körperbau:

Der Sterlet kann bis zu 1,2 m lang, 16 kg schwer und 27 Jahre alt werden, gewöhnlich erreicht er jedoch nur 2-3 kg Körpergewicht und ein Alter von 12-15 Jahre. Die Schnauze ist meist spitz und lang, In der Mitte der Schnauzenunterseite, befinden sich 2-4 (meist längliche) Warzen. Die Bartfäden sind stark gefranst und die Unterlippe in der Mitte geteilt. Die Körperoberseite ist dunkelbraun bis grau, die Unterseite rötlich- weiß bis gelblich gefärbt. Die Knochenplatten sind schmutzig weiß.



Donaustöre:

Störe waren die größten Süßwasserfische Österreichs, vom Hausen werden Fänge bis 7 m Länge und 1000 kg berichtet (Literaturangaben reichen bis 9 m und 1500 kg).

In der österreichischen Donau gelten fünf Störarten als heimisch: Waxdick, Glattdick, Sternhausen, Hausen und Sterlet. Strittig ist das Vorkommen des Gemeinen Störs.

Außer Sterlet (und tlw. Glatttick) leben die Adulttiere der Donau-Störe im marinen Bereich oder in den Übergangszonen des Donaudelta, nur zum Ablaichen drangen die Tiere weit in das Fließgewässersystem ein.

Kraftwerke:

Durch Kraftwerke wird die Wanderung stromauf des Flusses zu den angestammten Laichplätzen verhindert. Die vollständige Unterbrechung des Laichzuges vom Schwarzen Meer in die österreichisch-ungarische Donauregion erfolgte erst mit Errichtung des Kraftwerkes am Eisernen Tor an der jugoslawisch – rumänischen Grenze. Fischtreppe erreichen nie eine für Großfische ausreichende Dimension.

Störe weltweit:

Weltweit sind die Störbestände heute stark gefährdet und teilweise vom Aussterben bedroht. An fast allen größeren Flüssen der Welt wurden Kraftwerke und Staumauern errichtet, welche die Laichwanderung und die Laichgebiete stark einschränken bzw. verringern. Die Überfischung und die Gewässerverschmutzung tun ein übriges.

Nutzung:

Im Nationalpark sind alle Störe geschützt und werden auch nicht fischereilich genutzt. Als Speisefisch (grätenfreies Fleisch) und Kaviarlieferant besitzen fast alle großen Störarten nach wie vor wirtschaftliche Bedeutung und sind in Gefangenschaft erfolgreich gezüchtet worden.

Schutzstrategien:

Der Sterlet wird durch Besatz wieder auf reproduktionsfähige Bestandsgrößen angehoben. Das ist möglich, weil diese Art durch Nachtzucht in Gefangenschaft ausreichend zur Verfügung steht.

Die naturräumlichen Rahmenbedingungen erscheinen heute in der freien Fließstrecke östlich von Wien wieder geeignet. Freisetzungen sind daher ausschließlich eine Frage des finanziellen Einsatzes.

Langfristig soll die genetische Basis des Zuchtstockes verbessert werden, d.h. es wären in geringem Maße Freilandfänge in bestehenden Vorkommen erforderlich.

Sponsoring:

Die Förderung gefährdeter Arten kostet viel Geld: Öko-Sponsoring und jede andere Form der Unterstützung oder Beteiligung an solchen Projekten wird gerne angenommen.

Fotos: Grotensohn, Hartl & Hochleithner, Baumgartner

Wir danken unseren Projekt-Partnern für die erfolgreiche Zusammenarbeit!

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung